Anneliese Kuprian

Auf den Spuren eines brasilianischen Vogels

Die Hans Staden-Ausstellung in Korbach im Februar 1983 lenkte die Aufmerksamkeit auf einen Mann unserer engeren Heimat, der um 1525 in Homberg a.d. Efze geboren wurde; die Familie Staden erwarb auch Bürgerrechte in Korbach und Wolfhagen.

Von zwei abenteuerlichen Reisen nach Brasilien in den Jahren 1548 und 1550 bis 1555 brachte er Kunde mit von einem Land, das erst 50 Jahre vorher von den Portugiesen besetzt wurde und seitdem Schauplatz heftigen Widerstandes der eingeborenen Indianerstämme war. Wie durch ein Wunder kam Hans Staden mit dem Leben davon und verfaßte aus Dankbarkeit 1557 die "Warhaftig Historia und beschreibung eyner landtschafft", ließ sie in Marburg drucken und widmete sie dem Landgrafen Philipp von Hessen.

Es bedurfte damals vieler Beteuerungen, um die Schilderungen aus der "Neuen Welt" glaubwürdig zu machen. Prof. Dryander aus Marburg, der die Schrift redigiert hatte, bemühte sich darum in überzeugenden Ausführungen, die er dem Bericht als Vorwort voranstellte. Bald schon erkannte man den Wert dieser frühen landeskundlichen Dokumentation. Das Buch wurde in viele Sprachen übersetzt und hatte mehr als 80 Auflagen; 1978 wurde es nach 50 Jahren als Faksimiledruck wiederaufgelegt. Wenn sich auch die von Luther beeinflußte Sprache jener Zeit heute etwas mühsam liest, so ist sie in ihrer Originalität wohl der modernisierten Fassung vorzuziehen, die es in Brasilien gibt.

In mehreren kleinen Abschnitten berichtet Hans Staden über die Tiere des Landes, auch über die Vögel:
"Es seind auch vil seltzamer Vöggel daselbst / eyn art genant UWara Pirange / die haben Ire füdderungen bei dem meer / nisten auff den klippen / welche leigen hart bei dem lande / ist beinahe so groß wie eyn huen / hat eyn lange schnippen / beyne wie eyn reyger / doch nicht so lang / hat die natur / die ersten feddern / so den jungen aussprießen sein weis graw. Darnach wen

sie flück werden / sein sie schwartz graw / darmit fliegen sie dann bekant eyn jar / dann verwandeln sich dieselbigen feddern und der gantze Vogel wird so rod / als eynige rote farbe sein mag / so bleibt er dann / seine feddern sein groß geacht von den Wilden."

An anderer Stelle wird erklärt, warum die Federn so begehrt sind. Die Männer der Küstenindianer tragen rote Federn als Kopfschmuck, und all ihr Zierat besteht aus Federn. Wörtlich heißt es: "Ire schetze sein feddern von vogeln / welcher der vil hat der ist reich."

Aus diesem Grunde wird Hans Staden den roten Vogel als einzigen genauer beschrieben haben. Sein Name "UWara Pirange" klingt fremd und rätselhaft. Auch der Vogel selbst erscheint ungewöhnlich; vor allem unterscheidet er sich durch seine auffallende Färbung von europäischen Arten und muß darum den Zeitgenossen Stadens sonderbar vorgekommen sein. Heute ist er aus historischer Sicht interessant und verdient es, bestimmt zu werden.

In der modernisierten Staden-Ausgabe in Brasilien wird der Name mit "Guará Piranga" wiedergegeben. Er stammt aus dem Tupi, einer Indio-Sprache. Aus dem Tupi-Wort "agwará" wurde "Guará". Ein führendes brasilianisches Lexikon gibt zu "Guará" folgende Erläuterung in portugiesischer Sprache: "Storchenähnlicher Vogel von roter intensiver Farbe und mit schwarzen Enden an den Schwimmfüßen. Die Jungen sind mehr oder weniger weiß, bräunlich gesprenkelt." Für das Tupi-Wort "Pirange" gibt es vier völlig verschiedene Bedeutungen; eine davon ist "rot". Heute ist dieser zusätzliche Name in Brasilien nicht mehr gebräuchlich.

Das Forschungsinstitut Senckenberg in Frankfurt/M. wurde gebeten, zu der Angabe aus Brasilien, es handle sich um Guara rubra aus der Familie der Ibididae, Stellung zu nehmen, vor allem aber die Frage des Lebensraumes zu klären, denn im brasilianischen Lexikon wird dieser im Gegensatz zu den Aussagen Stadens mit Mangroven-Wälder und Flußmündungen des nördlichen und östlichen Südamerika angegeben. Die Antwort lautete:
"Bei dem von Hans Staden beschriebenen Vogel kann es sich eigentlich nur um den Scharlachsichler handeln. Der wissen-

schaftliche Name lautet Guara rubra oder Eudocimus ruber, je nachdem welcher Gattungseinteilung man zuneigt. Die Angaben Stadens über den Brutplatz darf man wohl nicht so wörtlich nehmen. Der Scharlachsichler gehört in die Familie der Ibisse, die allerdings nicht Ibididae, sondern Threskiornithidae heißt. Bälge dieser Vögel befinden sich in allen größeren Natur-Museen, auch bei uns. Außerdem werden Scharlachsichler häufig in Zoos gehalten. Hier in Frankfurt z.B. lebt seit vielen Jahren eine Gruppe im Vogelhaus."

Bei der Aufklärung halfen: Dr. med. Rose Marie Kuprian de Rodón, Rio de Janeiro, und Dr. Stefan Peters vom Forschungsinstitut Senckenberg in Frankfurt/Main.

Anschrift der Verfasserin:

Anneliese Kuprian, Marburger Str. 7, 3540 Korbach

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Vogelkundliche Hefte Edertal

Jahr/Year: 1984

Band/Volume: 10

Autor(en)/Author(s): Kuprian Anneliese

Artikel/Article: Auf den Spuren eines brasilianischen Vogels 181-183